



Sie haben ein Recht auf Ihre Träume

von Barbara Sher

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass die Beschäftigung mit den eigenen Träumen eine sehr vernünftige Sache ist. Angie zum Beispiel fühlte sich sehr unwohl, wenn ich sie auf Ihren Traum, mit Tigern im Zoo zu arbeiten, ansprach. Ihrer Ansicht nach hörte sich diese Idee absolut lächerlich und versponnen an. Sie war außerdem auch gar nicht sicher, ob es wirklich ihr Traum war: „Vielleicht habe ich einmal einen Film gesehen, in dem das vorkam, oder so ...“, sagte sie und zuckte mit den Achseln.

Der wichtigste Schritt auf dem Weg zu den eigenen Talenten war ihr nicht klar: sich selbst das Recht zum Träumen einzuräumen. Selbst in der Phantasie erlaubte sie sich nicht, ihren Tiger-Traum auszumalen, so weit hergeholt kam er ihr vor.

Ich machte Angie den Vorschlag, einen 5-Jahres-Phantasie-Plan zu erstellen. Das heisst: wenn Angie sich entscheiden *würde*, diesem Traum nachzugehen (also nicht, ihm wirklich nachzugehen!), welche Schritte *würde* sie dann unternehmen, damit sich innerhalb von 5 Jahren etwas in Richtung ihres Traumes bewegen würde?

Einfach nur diese Schritte aufzuschreiben, einige Informationen dazu einzuholen, sich die Homepage eines Wildbiologen anzuschauen, sich auf eine Mailing-Liste von Menschen zu setzen, die etwas über die Arbeit mit Tigern wussten, ließen Angie erkennen, dass sie etwas in Richtung Ihres Traumes *tun* musste, anstatt weitere Monate und Jahre darüber nachzudenken, ob es wirklich ihr Traum war.

Frage:

Welcher „lächerliche/abgedrehte“ Traum geistert Ihnen immer wieder durch den Kopf?

Antwort:

Action-Schritt:

Wieviel Zeit könnten Sie sich heute für eine kleine Internet-Recherche zur Thematik dieses Traumes nehmen?

Antwort: